

# GEMEINDEKONZEPTION



Zum Geleit  
Situationsanalyse  
Rahmenbedingungen  
LEITSÄTZE  
Konkretionen  
Auf dem Weg

der Ev. Kirchengemeinde

**Lünen-Horstmar**

Kontakt:

Ev. Kirchengemeinde Lünen-Horstmar  
Preußenstr. 170, 44532 Lünen  
Tel.: 02306-47860  
Fax: 02306-943711  
e-mail: [buero@kg-luenen-horstmar.de](mailto:buero@kg-luenen-horstmar.de)  
[www.kg-luenen-horstmar.de](http://www.kg-luenen-horstmar.de)

# Vorbemerkung

Im Januar 2007 beschloss das Presbyterium der Kirchengemeinde, eine Gemeindekonzeption zu erarbeiten. Bei den vielen Veränderungen und Aufgaben, die zu bewältigen sind, auch noch diese Arbeit? „Ja,“ meinten die Presbyterinnen und Presbyter, „gerade weil sich so viele Dinge verändern und wir immer wieder vor neuen Herausforderungen und Entscheidungen stehen, brauchen wir eine Konzeption. Wir brauchen einen Kompass, der uns hilft, eine gute Richtung zu halten. Nur so können wir die Prioritäten richtig setzen.“

In diesem Sinn ist die vorliegende Konzeption zu lesen: Sie ist Vergewisserung der eigenen Stärken und der vorhandenen guten Ansätze, die die Grundlage für die Möglichkeiten, Chancen und Zielbeschreibungen angesichts der großen und zum Teil als problematisch empfundenen Veränderungen sind. Die Gemeinde wird also nicht „neu erfunden“, sondern der Weg und die Richtung deutlicher erfasst und beschrieben.

Die Konzeption ist vor allem als Grundlage und Hilfe für die vielen Entscheidungen, die das Presbyterium trifft gedacht. Sie soll dabei helfen, im Wirrwarr des täglichen Geschäfts eine gute Richtung zu halten.

Das Presbyterium hat im Frühjahr 2007 die Rahmenbedingungen der Kirchengemeinde erarbeitet. Im Juni lud das Presbyterium einige Gemeindeglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem Konzeptionskreis ein. Unter Berücksichtigung der Situationsanalyse die Grundlage für die Leitsätze zu erarbeiten. Anhand der Fragestellungen

- Was kennzeichnet und prägt die Kirchengemeinde Horstmar?
- Was wollen wir mit unserem Tun erreichen?
- Worin sehen Sie den Auftrag der Kirchengemeinde?

wurden mithilfe einer Kartenmoderation in einem spannenden und intensiven Prozess die wesentlichen Aspekte der Leitsätze entwickelt.

Im August 2007 erarbeitete das Presbyterium an einem Klausurwochenende in Haus Haardt die Leitsätze in der nun vorliegenden Form und sammelte erste Ideen zu den Konkretionen. Im September wurden die Leitsätze, die den Kern der Konzeption bilden, dem Konzeptionskreis vorgestellt und dort leicht verändert angenommen. Weitere Ideen zu den Konkretionen wurden gesammelt.

Durch die Presbyteriumswahl (3 Stellen wurden neu besetzt) musste die Arbeit an der Konzeption zunächst zurückgestellt werden.

Das neugewählte Presbyterium traf sich im April 2008 zu einem Klausurtag in der DDL und erarbeitete die Konkretionen. Sie wurden im Juni dem Konzeptionskreis vorgestellt und angenommen.

Damit ist die Entstehung der Gemeindekonzeption, die am 31. August in einer Gemeindeversammlung vorgestellt wird, beschrieben. Die unterschiedlichen Phasen sind teilweise noch erkennbar: Die Sprache der einzelnen Teile wurde nicht nachträglich geglättet. So ist insbesondere im ersten Teil der Stil teilweise der einer Stichwortsammlung. Einige Zahlen haben sich in der Zwischenzeit verändert. Und die letzten Entwicklungen, insbesondere im Blick auf die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Preußen, sind noch nicht aufgenommen. Aber dies ist offenbar das Wesen einer Konzeption: Sie ist nie endgültig abgeschlossen.

Lünen-Horstmar, im August 2008



(Pfr. Winfried Moselewski, Vors. d. Presbyteriums)

# Situationsanalyse und Rahmenbedingungen

## Ortsteil(e) Beckinghausen, Horstmar und Niederaden

Der Bereich der Ev. Kirchengemeinde Lünen-Horstmar umfasst die drei Ortsteile Beckinghausen, Horstmar und Niederaden.

### HORSTMAR

ist der zentrale Ortsteil. Mit einem angemessenen Grundangebot an Geschäften, Praxen und Dienstleistungen zieht Horstmar auch viele Menschen aus Beckinghausen und Niederaden an, da beide Ortsteile kaum eigene Möglichkeiten bieten.

5 Kindergärten mit insgesamt 10 Gruppen, Grundschule (dreizügig) und Realschule (vierzügig), Bürgerhaus  
Ev. Und kath. Kirchengemeinde jeweils mit Kirche und Gemeindehaus/Pfarrheim

Seepark als Freizeit- und Erholungsraum über die kommunalen Grenzen hinaus.

Gute Bus- und Bahnanbindung nach Lünen, aber auch Dortmund und Münster.

Siedlungsstruktur: Neben den alteingesessenen Bauernfamilien gehören die Kolonie (Bergbau), die Siedlung am Preußenbahnhof (Flüchtlinge und Vertriebene nach dem 2. Weltkrieg) sowie die Blumensiedlung (Veilchenweg) zu dem gewachsenen älteren Bestand. In den letzten Jahrzehnten sind immer wieder Neubaugebiete erschlossen worden (Mohnblumenweg, Kreikenhof, An der Kohlenbahn, Himbeerenweg), die z. T. eigene Akzente im Ortsteil setzen (Straßenfest Mohnblumenweg).

Besonderheiten der Bevölkerungsstruktur: Horstmar hat (neben Lippholthausen) den geringsten Migrantenanteil in der Kommune. Ebenso wie Beckinghausen und Niederaden ist die Altersstruktur nach wie vor ausgesprochen ausgewogen.

### BECKINGHAUSEN

hat als eigener Ortsteil eine immer geringer werdende Bedeutung. Die noch aktiven Vereine (Sportverein, Kleingärtner) und Institutionen (Feuerwehr, kath. Kirche) versuchen den allgemeinen Trend zur Auflösung zu stoppen.

Dem wirken Planungen der Kommune entgegen: Die einzügige Grundschule soll geschlossen werden. Ein Teil der Kinder wird dann in die Nachbarstadt (Oberaden) zur Schule gehen, ein anderer nach Horstmar.

Für den Ortsteil gibt es einen Kindergarten (1 Gruppe).

Gerade in den Randgebieten (Kleine Heide) besteht eine große Neigung, sich auch kirchlich nach Oberaden zu orientieren (auch Gemeindegliedschaft in besonderen Fällen).

### NIEDERADEN

Die alte Dorfstruktur wird durch ein reges Vereinsleben (Schützenverein, Gesangsverein, Feuerwehr) getragen und hochgehalten.

Es ist nicht gelungen, die in eine Reihe von Neubaugebieten in den letzten Jahrzehnten zugezogene Bevölkerung in diese Struktur zu integrieren. Die jüngeren Generationen orientieren sich eher nach Horstmar. So entwickelt sich der Ortsteil zur „Schlafstadt“: Arbeit und Einkauf, Freizeit und Kultur werden außerhalb wahrgenommen.

Die ev. Kirchengemeinde unterhält einen Kindergarten (1 Gruppe + 1 kleine altersgemischte Gruppe), der auch neue Heimat für einige traditionelle kirchliche Gruppen ist.

Die Grundschule Horstmar führt eine einzügige Zweigstelle in Niederaden.

Die rk. Kirche ist im Ortsteil nicht vertreten.

Der kommunale Friedhof vor Ort ist eher „Stiefkind“ (Pflege, fehlende Trauerhalle). Bürgerschaftliches Engagement versucht die eine oder andere Verbesserung zu erreichen.

## Ev. Kirchengemeinde in den 3 Ortsteilen

Die Gemeindeglieder verteilen sich etwa folgendermaßen auf die Ortsteile:

Horstmar: 72,5 %                      Niederaden: 20 %                      Beckinghausen: 7,5 %

Die Ev. Kirchengemeinde hat mit der denkmalgeschützten Christuskirche und dem geräumigen Gemeindehaus in Horstmar ihr äußeres und ihr inneres Zentrum.

Die Kirche ist ein (das?) Wahrzeichen des Ortsteils.

Hier liegt mit dem Gemeindebüro der zentrale Anlaufpunkt für alle Gemeindeglieder.

Das Gemeindeleben spielt sich für die Gemeindeglieder aus allen Ortsteilen vor allem hier ab: Konfirmandenunterricht, Kirchenmusik, Gottesdienste und Amtshandlungen, Eltern-Kind-Gruppen, KiBiWo, Fröhlicher Kreis, Frauengesprächskreis u. a.

Während Beckinghausen immer schon kirchlich zu Horstmar gehörte, ist Niederaden erst 1980 Horstmar zugepfarrt worden. Gerade in der älteren Generation gibt es noch eine emotionale Zuneigung Richtung Kamen-Methler. Dazu kommt die emotionale Bindung an die alte Schule in Niederaden, die in den letzten Jahrzehnten als Gemeindehaus genutzt wurde. Die Kirchengemeinde behält mit der KTE Niederaden dort ein wichtiges Standbein im Ort, das insbesondere dieser Niederadener Gruppe ein weiteres Gemeindeleben ermöglicht.

Der Ev Friedhof in Horstmar ist innovativ (hat als erster Friedhof in Lünen Gemeinschaftsgrabfelder als Alternative zur anonymen Bestattung eingeführt) und ist eine wichtige Ressource für die Gemeindeglieder (finanziert 1/3 der Personalkosten Gemeindeglieder; Nutzungsentuschädigung für Gelände; fruchtbare Beziehung zu Friedhofsgärtnerei bringt auch in anderen Bereichen Vorteile)

### Außenbeziehungen:

Schulen: Pfarrer/innen – Ehrenamtliche (Einladung KiBiWo)

Vereine und Institutionen: Pfarrer/innen (Vereinsbesprechungen) – Gemeindeglieder (vielfältig)

Rk. Kirche: Pfarrer/innen – Gemeindegruppen (Frauenhilfe)

## Prognostizierte Gemeindegliederentwicklung und Auswirkungen

(aktualisierte Zahlen nach Agenda 2020 vom Februar 2007)

	nach 15 Jahres-Mittelwert										PLAN-ZAHL	
	1985	1990	1995	2003	2007		2010		2015		2020	2020
Brambauer	8.965	8.784	8.044	7.198	<b>6.656</b>	-383	6.273	-601	5.672	-544	<b>5.128</b>	<b>5.450</b>
<b>Horstmar</b>	<b>5.116</b>	<b>5.079</b>	<b>4.994</b>	<b>4.702</b>	<b>4.560</b>	<b>-132</b>	<b>4.428</b>	<b>-214</b>	<b>4.214</b>	<b>-203</b>	<b>4.011</b>	<b>4.050</b>
Lünen	18.347	17.299	16.661	15.626	<b>14.923</b>	-519	14.404	-835	13.569	-786	<b>12.783</b>	<b>13.650</b>
Preußen	5.993	5.519	5.275	4.871	<b>4.562</b>	-206	4.356	-327	4.029	-303	<b>3.726</b>	<b>4.025</b>
Selm	8.574	8.384	7.958	8.025	<b>7.851</b>	-35	7.816	-58	7.758	-58	<b>7.700</b>	<b>7.750</b>
	46.995	45.065	42.932	40.422	<b>38.552</b>	-1.275	37.277	-2.035	35.242	-1.894	<b>33.348</b>	<b>34.925</b>

Nach der aktuellen Prognose wird die Kirchengemeinde 2020 etwa 20% weniger Gemeindeglieder haben als 1990. Angesichts des gesamtkirchlichen Trends kann man das noch als „stabil“ bezeichnen.

Es hat jedoch weit reichende Auswirkungen. Denn weniger Gemeindeglieder bedeuten weniger Kirchensteuer. Weniger Kirchensteuer bedeuten entweder weitere Rückbaumaßnahmen (Gebäude, Personal) oder neue Einnahmen und damit verbunden neue Aktivitäten. Alles, was die Kirchengemeinde neben einem Mindeststandard erhalten will, wird sie alternativ finanzieren müssen. Aktionen wie „Jeder Cent hilft“, die Photovoltaikanlage, ein durch Werbung mitfinanzierter Gemeindebrief, Benefizkonzerte mit Eintritt u. ä. sind erst der Anfang und brauchen ein deutliches Umdenken.

Dazu kommt, dass die derzeitige Pfarrstellenfinanzierung schon jetzt massiv zu Buche schlägt: Für vorhandenen 2 Pfarrstellen bräuchte die Kirchengemeinde z. Zt. 5000, ab dem Jahr 2008 gar 2.500 Gemeindeglieder. Das Pfarrstellendefizit beträgt aktuell mehr als 30.000 € pro Jahr. Soll der Haushalt ausgeglichen sein, ist dies nur auf Kosten anderer Arbeitsfelder (Reduzierung anderer Stellen) oder der Abgabe einer halben Pfarrstelle in einen anderen Bereich.

Deutlich ist, dass eine freiwerdende Pfarrstelle – wenn überhaupt – nur halb wiederbesetzt werden kann. Das Presbyterium strebt hier eine gemeinsame Lösung mit der Preußengemeinde an, die eine ähnliche Situation in der Pfarrstellenfrage hat.

## Kooperationspartner der Kirchengemeinde

### Stadtteil und gesellschaftlich

#### *Schulen*

##### LUDWIG-UHLAND-REALSCHULE:

Ökumenische Gottesdienste zum Schulanfang Jg. 5 (gemeinsame Vorbereitung mit Lehrern) und in der Adventszeit Jg. 5+6 (gemeinsame Vorbereitung mit Lehrern)

Fachkonferenz Religion mit Einladung und Teilnahme von zuständiger Pfarrerin / Pfarrer

Kirchenführung für Schüler/innen im Rahmen des Unterrichts

Kirche als Raum für besondere Situationen, z.B. Trauerandacht bei Tod einer Schülerin

Die nachbarschaftliche Beziehung zu pflegen und gegenseitige Unterstützung über das schon Vorhandene hinaus zu entwickeln ist erstrebenswert.

##### GRUNDSCHULE HORSTMAR-NIEDERADEN:

Oekumenische Gottesdienste zum Schulanfang (z. T. mit Beteiligung des ev. Kindergartens) und zu Weihnachten finden in der kath. Kirche statt.

Durch große Lehrerfluktuation wenig Kontinuität. Dadurch gibt es auch in Niederaden weniger Kontakte.

Durch gestiegene Erwartungshaltung der Schulleitung auf die Kindergärten (der Schule zuzuordnende Dinge sollen den Kindergärten zugeschoben werden) Dadurch zuletzt auch Missstimmung.

##### HELLWEG-SCHULE BECKINGHAUSEN:

Oekumenische Gottesdienste „Vor Ort“ (Turnhalle bzw. Kath. Kirche) zum Schulanfang (z. T. mit Beteiligung des ev. Kindergartens) und zu Weihnachten bzw. im Frühjahr. Bei Vorbereitung und Durchführung geringe Präsenz der kath. Kirche.

Die Schließung der Schule ist für das kommende Jahr vorgesehen. Die Diskussion ist weitgehend auf Ebene der politischen Parteien ohne Beteiligung der Kirchen geführt worden.

##### STADTTEILKONFERENZ HORSTMAR

Unter Beteiligung beider Ev. KTEs ist die Stadtteilkonferenz Diskussionsforum für Kindergärten und Schulen des Ortsteils. Als besonderes von der Stadtteilkonferenz

geplantes und durchgeführtes Projekt wird seit einiger Zeit ein Aktionsnachmittag zum Weltkindertag durchgeführt.

#### STREETWORKER

Der Kontakt zum Streetworker ist gut.

Kooperation: Kirchengemeinde tritt als Veranstalter ein, um vom Rechtsextremus bedrohten Jugendlichen eine Ausschwitzfahrt unter Leitung des Streetworkers zu ermöglichen.

#### *Röm.-katholische Kirche*

Bedingt durch die Struktur des Pastoralverbundes konzentriert sich die Zusammenarbeit auf die Herz-Mariae-Gemeinde in Horstmar.

Gutes pastorales Miteinander

Gemeinsame Gottesdienste zu gesellschaftlichen Anlässen (Schützenfest; bedingt Volkstrauertag)

Gemeinsame Trauungen

Gutes Miteinander von kath. Frauengemeinschaft und Frauenhilfe Horstmar sowie der Seniorengruppen beider Gemeinden

Erwartungen: Abgesehen von freundlichem Miteinander wenig Kooperation begründet durch die Konzentration auf den kath. Priester, der jedoch nur geringe Zeitkapazitäten hat.

#### *Vereine*

BECKINGHAUSEN: jährliche Vereinsbesprechung mit Terminabsprachen

NEU: Dorffest unter Beteiligung der Kirchengemeinde

Erwartungen: Ev. Kirche präsentiert sich vor Ort („geht zu den Menschen“) und gewinnt Menschen für ihre Arbeit (Christuskirche und Stiftung)

HORSTMAR: Regelmäßige Vereinsbesprechungen (von der Ev. Kirchengemeinde initiiert und viele Jahre vom Bürgerhausteam organisiert) gibt es nicht mehr, da die andauernde Diskussion um die Schließung des Bürgerhauses nicht Zusammenhalt gebracht, sondern eher zu Zergliederung geführt hat.

NIEDERADEN: 3-4 Vereinsbesprechungen pro Jahr

Veranstaltungen mit Teilnahme der ev. Kirchengemeinde sind: oek. Gottesdienst zum Schützenfest, Seniorenadventsfeier der Vereine (Kindergarten), Jubiläumsveranstaltungen, Andacht am Volkstrauertag.

#### BÜRGERHAUS HORSTMAR

Durch ungewisse Zukunft hat die Bedeutung für den Stadtteil und als Kooperationspartner der Kirchengemeinde deutlich abgenommen.

Die Kirchengemeinde ist durch einen Pfarrstelleninhaber im Vorstand des Fördervereins vertreten.

## Innerkirchlich

### *Kirchenkreis*

- Engagement in der Leitung des Kirchenkreises (2 Mitglieder im KSV)
- Informationsfluss + kurze Wege auch zu den anderen Kirchengemeinden

### *KIEZ (Kirchliches Informations- und Ehrenamtszentrum)*

- Repräsentiert auch die Kirchengemeinde in der Stadt
- Dienstleistungen bei Aktionen (Verkauf von Karten, Informationen anbieten)

- Werbung von Ehrenamtlichen über das KIEZ ist bisher nicht gelungen

### *DDL*

- Beteiligung an Gottesdiensten
- Schnittpunkte bei Ehrenamtlichen
- Kontakte Gemeindegruppen und DDL
- Ferienmaßnahme in Horstmar

### *Kirchengemeinde Preußen*

- Kanzeltausch und Absprachen f. Predigtplan
- Pastorale Vertretungsdienste
- Regelmäßige gemeinsame Dienstgespräche der Pfarrer/innen
- Pfarrerin Ohm in beiden Gemeinden tätig
- Gewachsene Kooperation in der Kirchenmusik (gegenseitige Auftritte der Chöre)
- An vielen Stellen angeglichenes Konzept für die Konfi-Zeit mit gemeindeübergreifend durchgeführten Projekten
- Gemeinsamer Krankenhausbesuchsdienst
- Sporadischer Austausch der Presbyterien

Erwartungen: Beide Presbyterien haben der Vorgabe des KSV, dass bei Freiwerden einer Pfarrstelle diese nur halb und möglichst gemeinsam mit der jeweils anderen Gemeinde zu besetzen sein wird, zugestimmt. Es fehlt eine gemeinsame Zielklärung der Presbyterien für den gemeinsamen Weg, so dass die konkrete Kooperation willkürlich und zufällig wirkt. Es ist mühsam, gemeinsame Schritte verbindlich zu vereinbaren. Hier liegt eine wichtige Aufgabe für beide Presbyterien.

### *VKK/Verwaltung*

wird je nach Bereich unterschiedlich wahrgenommen:

- gute Zusammenarbeit mit Haushalt und Finanzen (Kontinuität!)
- gute Zusammenarbeit TBB Verwertung (Gemeindehaus/Pfarrhaus Niederaden)
- Zusammenarbeit mit Bauabteilung durch häufige Wechsel der Ansprechpartner zwischenzeitlich problematisch
- Zusammenarbeit mit Personalabteilung in Ordnung, aber verbesserungsfähig

## Ressourcen der Kirchengemeinde

### Einrichtungen der Kirchengemeinde

#### *KTE Unter dem Regenbogen*

Gelebtes evangelisches Profil erreicht die Kinder und ihre Familien.

Von der engen Verbindung zur Kirchengemeinde profitieren beide Seiten.

Die Elternarbeit ist ein wesentliches Element: Immer stärker werden die Eltern über ihre Kinder erreicht.

Problemanzeige: Sinkende Kinderzahlen im Ortsteil bei absehbarem Überangebot an Kindergartenplätzen. Der KTE hilft dabei ihre die enge Verbindung zur Gemeindegarbeit, die profilierte Arbeit und ein sehr gutes Image.

#### *KTE Zur Arche*

Gelebtes evangelisches Profil erreicht die Kinder und ihre Familien.

Von der engen Verbindung zur Kirchengemeinde profitieren beide Seiten.

Die Elternarbeit ist ein wesentliches Element: Immer stärker werden die Eltern über ihre Kinder erreicht.

Problemanzeige: Aufgrund der von VKK festgelegten Kriterien war die kleine altersgemischte Gruppe nicht refinanziert und konnte nur durch Abbau der Kindergartenrücklagen aufrecht gehalten werden. Durch die neue Trägerstruktur ist die Finanzierung gesichert.

### *Ev. Friedhof*

Der Ev. Friedhof ist in verschiedener Hinsicht eine wichtige Ressource:

- Er bietet der Kirchengemeinde die Möglichkeit, Akzente in der Bestattungs- und Trauerkultur zu setzen
- Er bietet Menschen die Möglichkeit, für einen angemessenen Preis ihre Verstorbenen zu bestatten und einen gepflegten, würdigen Ort der Trauer zu finden.
- Identifikationspunkt für die Gemeinde: „Unser“ Friedhof – sollte insbesondere für Hauptamtliche selbstverständlich auch in der Öffentlichkeit vertreten und gefördert werden.
- Finanzielle Ressource durch Nutzungsentschädigung
- Sichert durch Symbiose Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung luxuriöse Öffnungszeiten des Gemeindebüros und damit eine gute Präsenz und Ansprechbarkeit der Gemeinde.
- Über den Friedhof ist eine enge Zusammenarbeit mit der Fa. Wolf gewachsen. Sie bringt beiden Seiten Vorteile und sollte – wo möglich – gepflegt und gefördert werden.

## Menschen

### *Haupt- und Nebenamtliche*

2 Pfarrstelleninhaber (Moselewski, Möller) +  $\frac{3}{4}$ -Pfarrstelle i. Entsendungsd. (Ohm)

Pastorale Aufgaben (Bezirke) und Gottesdienste

Aufgabenschwerpunkte

*Problem:* Finanzierung der 2 Pfarrstellen

*Zukünftig:* Nur noch 1,5 Pfarrstellen – Entsendungsdienststelle unsicher

Klärung der Aufgaben der Pfarrer/innen: Was ist notwendig? Was kann von anderen geleistet werden? Was muss aufgegeben werden?

Gemeindesekretärin (30 h - Schulte)

Zentrale Anlaufstelle der Kirchengemeinde & Verwaltung

Finanzierung erscheint durch Friedhof gesichert

*Zukünftig:* Veränderungen im Verwaltungsbereich VKK werden vermutlich neue Anforderungen an die Verwaltung vor Ort stellen. Auch hier könnte eine Aufgabenklärung mit Prioritätensetzung und Herausnahme von Aufgaben notwendig werden.

Küsterdienst (ganze Stelle – Friege + 2,5 h Reinigungskraft - Rose)

Gottesdienstbegleitung

Ansprechpartner für Haupt- und Ehrenamtliche

Gebäudemanagement

Handwerkliche Tätigkeiten

*Problem:* Finanzierung

*Zukünftig:* Wird darüber nachzudenken sein, ob die handwerklichen Fähigkeiten von Herrn Friege zur Sicherung der Stelle nicht auch übergemeindlich eingesetzt werden müssen. Für seine Arbeit in der Kirchengemeinde bedeutet dies, dass seine Arbeitszeit möglichst flexibel bleiben muss, denn jede zeitlich festgelegte Aufgabe (z. B. Stelldienste, Begleitung von regelmäßigen Veranstaltungen) grenzt diese Möglichkeit ein.

Kirchenmusik (9,75 Stunden - Gunia)

Orgeldienst – Leitung Kirchenchor – Konzerte

Herr Gunia übernimmt weitgehend den Orgeldienst auch für Amtshandlungen in der Christuskirche.

### *Ehrenamtliche*

Gestalten engagiert die Gemeindegliederarbeit und leisten viel

Arbeiten in vielen Bereichen selbständig (Gruppen)

Werden dabei von den Hauptamtlichen (s. o.) gestützt

### *Gemeindeglieder*

Unterstützen die Gemeinde ebenfalls vielfältig. Sie dürfen beim Blick auf die Gruppenstruktur (Binnensicht) nicht aus dem Blick verloren werden

## Finanzielle Situation und Perspektive

Die Kirchengemeinde hat dank ihrer relativ guten Rücklagensituation ein Polster, mit dem sie aktuelle Engpässe z. Zt. gut ausgleichen kann. In den letzten Jahren reichten die Zinseinnahmen aus, um Mindereinnahmen aufzufangen und den Haushalt ohne (eingeplante) Rücklagenentnahmen auszugleichen.

Eine große HERAUSFORDERUNG ist die Erhaltung der denkmalgeschützten Christuskirche. In den nächsten Jahren sind dazu größere Rücklagenentnahmen notwendig, die dann an anderer Stelle, z. B. bei den Zinseinnahmen, jedoch fehlen werden.

Das Haushaltsvolumen der Kirchengemeinde (ohne KTEs und Friedhof) liegt aktuell bei 389.400 €.

Die KIRCHENSTEUERZUWEISUNG für die Gemeindegliederarbeit (Personalkosten, Gebäudeunterhaltung, Sachkosten etc.) liegt z. Zt.

bei 25 €/Gemeindeglied (2007: 4.553) = ca. 114.000 €

Tendenz: weniger (Kirchensteuer zahlende) Gemeindeglieder = weniger Einnahmen

Aus Kirchensteuern erhält die Kirchengemeinde darüber hinaus zweckgebunden

für die denkmalgeschützten Gebäude etwa 7.000 €

als Vergütung für die Pfarrdienstwohnung Horstmar fast 6.000 €

PROBLEMANZEIGE: Die PFARRSTELLENFINANZIERUNG ist ebenfalls von der Gemeindegliederzahl abhängig. Werden 2007 noch 2.500 Gemeindeglieder/Pfarrstelle zugrunde gelegt, werden es 2008 2.750 Gemeindeglieder sein. In Zahlen bedeutet das:

	Zuweisung	Kosten bei 2 Pfr.stellen	Ergebnis
2007 (HH-Plan)	145.696 €	160.000 €	-14.304 €
2008 (geschätzt)	130.000 €	162.000 €	-32.000 €

Die derzeitigen Mehrausgaben werden vor allem aus Zinseinnahmen finanziert. In den nächsten Jahren muss auf Rücklagen zurückgegriffen und/oder an anderen Stellen (z. B. Personalkürzungen an anderer Stelle) eingespart werden. Denkbar ist auch der refinanzierte Teildienst eines Pfarrstelleninhabers außerhalb der Kirchengemeinde.

KIRCHENSTEUERUNABHÄNGIGE EINNAHMEN der Kirchengemeinde sind die der Gemeinde verbleibenden Erbpachteinnahmen, Mieten (Pfarrhaus Horstmar;

Küsterwohnung), Nutzungsentschädigung Friedhof, die mit mehr als 20.000 € ein wichtiges Finanzierungsstandbein sind.

REFINANZIERUNG VON PERSONALKOSTEN gibt es im Gemeindebüro (1/3 durch die Friedhofskasse = ca. 11.000 €) und (in deutlich geringerem Umfang) auch bei der Küsterstelle über die Einsparungen im handwerklichen Bereich. Zur Sicherung der Stelle könnte es sinnvoll werden, Kooperationspartner zu suchen, die einen Teil der Arbeitszeit des Küsters als Handwerker in Anspruch nehmen und refinanzieren.

Die PHOTOVOLTAIKANLAGE wurde installiert, um langfristig einen Teil der Bewirtschaftungskosten des Gemeindehauses (z. Zt. ca. 15.000 €!) zu decken. Die monatliche Pauschale der Stadtwerke (300 €) dürfte bei der Spitzabrechnung am Jahresende deutlich unter der tatsächlichen Produktion liegen, also darf mit 4.000+ €/Jahr gerechnet werden.

SPENDEN, SPONSORING, Fundraising-Aktionen, Einnahmen durch Werbung etc. haben erste Früchte getragen. Hier steht die Kirchengemeinde am Anfang neuer Wege.

Um die Gemeindegarbeit auch für die Zukunft angemessen und sinnvoll ausgestattet leisten zu können, gelten folgende Grundsätze für den Umgang mit Geld und die Finanzierung der Gemeindegarbeit:

- Kostenbewusstes Handeln sind für alle Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen selbstverständlich;
- In jedem Bereich und bei jeder Aktivität ist die Frage der Finanzierung zu stellen: Welche Möglichkeit für Zuschüsse, Sponsoring, Refinanzierung oder Vermarktung gibt es?
- Ideen zu Einnahmen und Finanzierungen, die unabhängig von der Kirchensteuer sind, sind willkommen und werden wohlwollend geprüft.

## Öffentlichkeit

Es gibt sehr gute Kontakte zur lokalen Presse mit umfangreicher Berichterstattung. Der Gemeindebrief ist ein von vielen gelesenes Informationsorgan für alle ev. Haushalte. Homepage wird zurzeit vom Stiefkind zu einem echtem Schaufenster entwickelt.

# LEITSÄTZE der Kirchengemeinde

## 1. Grundlage

Wir, die Ev. Kirchengemeinde Lünen-Horstmar, verkündigen das Evangelium von der Liebe Gottes zu uns Menschen und zu seiner Schöpfung den Menschen in den Stadtteilen Beckinghausen, Horstmar und Niederaden in Wort und Tat.

Wir tun dies der Tradition der Reformation verpflichtet in der ökumenischen Gemeinschaft der weltweiten Kirche Jesu Christi.

Grund und Maßstab unseres Handelns ist die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments.

## 2. Selbstverständnis und Auftrag

Wir, die Ev. Kirchengemeinde Lünen-Horstmar, lassen uns von dem biblischen Menschenbild leiten, dass jeder Mensch wichtig und wertvoll und von Gott geliebt ist (Gen. 1,27; Röm. 8,38-39).

Zu unserem evangelischen PROFIL gehört die gelebte, lebendige Gemeinschaft von Menschen aller Altersgruppen und unterschiedlicher Prägungen oder Lebenssituationen in Gottesdiensten und Gemeindeleben. Sie soll im Alltag Gestalt gewinnen und tragen.

Die Gemeinschaft äußert sich im Miteinander in Gotteslob und Feier und gegenseitigem Tragen und Trösten ebenso wie im Bemühen um Integration und im Ringen um gemeinsame Antworten und Ziele.

Ihr dient die gottesdienstliche und seelsorgerliche Begleitung in lebensgeschichtlich wichtigen Situationen.

In der evangelischen Tradition des Priestertums aller Gläubigen tragen und gestalten viele engagierte Gemeindeglieder und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen gemeinsam mit den Haupt- und Nebenamtlichen das Gemeindeleben.

Dem Reichtum der Gaben entsprechend sind in der Gemeinde vielfältige Angebote möglich: regelmäßige Gemeindeguppen, zeitlich begrenzte Projekte und besondere Aktionen. Ein Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der Kirchenmusik.

Die Pfarrerinnen und Pfarrer, das Gemeindebüro und der Küster unterstützen die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und sind ihre Ansprechpartner/innen.

Ein ZIEL der Kirchengemeinde ist es, diese Basis im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu erhalten. Der pastorale Dienst steht dabei vor der Herausforderung, die Zahl der Pfarrstellen den Vorgaben und Notwendigkeiten entsprechend anzupassen.

Zu unserem AUFTRAG gehört die religiöse Erziehung und Förderung des christlichen Glaubens für alle Altersgruppen. Hier sehen wir eine besondere Herausforderung, da Glaube und Kirche auch für viele Gemeindeglieder nicht mehr selbstverständlich sind.

Unser ZIEL ist es, vorhandene Bindungen zu stärken, bestehende Angebote zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern sowie neue Wege zu wagen. Wir wollen die Menschen vor Ort erreichen und beteiligen.

Die Gemeinde ist offen für alle Menschen, die dazu gehören wollen. Sie lädt ein, am Gemeindeleben teilzunehmen und es mitzugestalten, so dass die Kirchengemeinde auch für sie ein Stück Heimat werden kann.

### 3. Einrichtungen der Kirchengemeinde

Das äußerlich sichtbare Zentrum und Ort der Begegnung der Ev. Kirchengemeinde sind die Christuskirche und das dazugehörige Gemeindehaus Horstmar.

Die Christuskirche ist der Ort der Gottesdienste der Gemeinde, der Amtshandlungen mit ihren persönlichen lebensgeschichtlichen Bezügen, der vielfältigen Konzerte und anderen Aktivitäten. Ihr kommt unter den Gebäuden die höchste Priorität zu. Ihre Erhaltung zu sichern ist ein wesentliches ZIEL der Kirchengemeinde.

Mit dem Gemeindehaus Horstmar hält die Kirchengemeinde Räume für ihre Angebote und das Gemeindeleben vor.

Die Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde leben ein evangelisches Profil und erreichen Kinder und ihre Familien. Durch die enge Verbindung zum Gemeindeleben sind sie eine Brücke zur Gemeinde und tragen wesentlich zur Erfüllung des Auftrags der religiösen Erziehung und Förderung des christlichen Glaubens bei.

Aufgrund äußerer Faktoren (Bevölkerungsentwicklung, kirchliches und staatliches Finanzierungssystem der KTEs) ist der Erhalt beider Einrichtungen nicht gesichert.

Ein ZIEL der Kirchengemeinde ist es, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die beiden Einrichtungen zu sichern.

Der Ev. Friedhof der Kirchengemeinde setzt exemplarisch Akzente in der Bestattungs- und Trauerkultur. Als unser Friedhof wird er in der Öffentlichkeit vertreten und wahrgenommen. Er ist für die Gemeinde eine wichtige Ressource.

Angesichts sinkender Kirchensteuermittel und Gemeindegliederzahlen sollen die vorhandenen Ressourcen planvoll und zielorientiert eingesetzt werden.

Dazu gehört kostenbewusstes und effektives Handeln ebenso wie die Suche nach Möglichkeiten für weitere Einnahmen wie Zuschüsse, Sponsoring, Refinanzierung und Vermarktung. Wir sind dabei offen für neue Wege der Problemlösung.

Das ZIEL ist dabei die Sicherstellung unseres Auftrags und die Förderung eines aktiven Gemeindelebens auch in der Zukunft.

### 4. Kooperationen

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Ev. Kirchengemeinde mit anderen Institutionen, mit Vereinen und Menschen zusammen.

Innerkirchlich kommt dabei dem Kirchenkreis Lünen und den VKK Dortmund und deren Gemeinden und Einrichtungen eine besondere Bedeutung zu.

Mit der Kirchengemeinde Preußen ist in den letzten Jahren an mehreren Stellen eine gemeindeübergreifende Kooperation gewachsen, die ausbaufähig ist.

Die ökumenische Zusammenarbeit, insbesondere mit den römisch-katholischen Schwestergemeinden Herz-Mariä in Horstmar und Herz-Jesu in Beckinghausen soll weiter gepflegt und gefördert werden.

Als öffentliche Institution sind wir uns unserer Verantwortung für das Gemeinwohl bewusst und setzen uns mit anderen nach unseren Möglichkeiten dafür ein. Dabei fühlen wir uns dem christlichen Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung und dem Eintreten für Frieden und Gerechtigkeit verpflichtet und möchten dies auch nach außen hin in Verkündigung und im Handeln sichtbar machen.

# KONKRETIONEN der Leitsätze

## Das Gemeindeleben

Gute Beziehungen in und zwischen den Gruppen prägen die Gemeindegemeinschaft. Sie wirken sich auf das ganze Gemeindeleben aus und sollen weiter gefördert werden.

Kontakte sind wichtig und notwendig, um Bezüge zu Gemeinde aufzubauen und zu festigen. Im Bereich der Konfi-Zeit ist das Miteinander von Jugendlichen, Erwachsenen und Konfis bereits konzeptionell verankert.

In anderen Bereichen soll das Miteinander gefördert werden.

Dazu eignet sich insbesondere der Gottesdienst, wenn Gemeindeglieder oder Gruppen an der Vorbereitung und Gestaltung beteiligt werden.

Im Frühsommer 2009 soll eine thematische Gottesdienstreihe mit Vorbereitung oder Nachgespräch durchgeführt werden.

Der Auftrag der Gemeinde, den christlichen Glauben für alle Altersgruppen zu fördern, soll verstärkt werden.

Gelingt dies im Bereich der Kinder bis zur Konfirmation und im Bereich der Frauengruppen im Rahmen der Erwachsenenbildung ganz gut, so besteht in der Gemeinde insgesamt Handlungsbedarf.

Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es, zeitgemäße und lebensnahe Zugänge zum Glauben in den bestehenden Angeboten weiter zu entwickeln und neue Formen zu finden. Dabei kann eine exemplarische Einführung und Nutzung des Gesangbuches hilfreich sein. Das könnten generationsübergreifende Bibelsamstage mit einem differenziertem Angebot für klein und groß ebenso sein wie Großelternstage mit Kindern unter der Überschrift „Erzähl mir von deinem Leben“.

Noch 2008 oder in den ersten Monaten 2009 soll der Glaubenskurs „Stufen des Lebens“ durchgeführt werden.

## Die Menschen vor Ort erreichen

Mitmachaktionen und zeitlich begrenzte, offene Projekte können den Menschen auch neben den festen Gruppen Möglichkeiten eröffnen, Gemeindeleben kennen zu lernen und mitzugestalten. Beispiele dafür wären Wandertage, Singenachmittage, Yoga, eine gemeinsame Kochaktion oder Trommeln mit Beteiligung im Gottesdienst.

Konkrete Projekte sollen sein:

- Ein Kartenturnier im Gemeindehaus im November 2008. Eventuell könnte daraus ein regelmäßiges Projekt werden.
- Ein biblischer Kochkurs (2. Halbjahr 2008?)
- Ein Stück Jakobsweg pilgern (2009)

Eine neue Kinder- und Jugendgruppe soll den Heranwachsenden Gemeinde als Heimat anbieten und vom Mitmachen zur Mitarbeit ermutigen. Geplant sind auch kurzfristige Beteiligungen an Aktionen oder Terminen der Gemeinde.

Darüber hinaus kann eine größere Wirkung durch „Flagge-Zeigen“ erreicht werden: Eine Fahne mit Wiedererkennungswert, die auf besondere Anlässe und Gottesdienste hinweist. Dabei kann es hilfreich sein, zielgruppenorientiert zu einzelnen Gottesdiensten einzuladen, z. B. Tauferinnerungsgottesdienste oder regelmäßige, von Mitarbeiter/innen gestaltete Gottesdienste. Sie könnten das gottesdienstliche Leben erneuern.

Eine Fahne unter Aufnahme des Logos der Ev. Kirche in Dortmund und Lünen wird entworfen und in Auftrag gegeben (Sommer 2008).

Eine Notwendigkeit sieht die Kirchengemeinde darin, in der Gesellschaft Präsenz zu zeigen, z. B. beim Schützenfest, SV Preußen, Vatertag, 1. Mai im Seepark, Dorrfest. Hier sind eigene Ressourcen aufzugreifen und zu entwickeln: Ein Stand der Kirchengemeinde mit einem kleinen Angebot, musikalische Einlagen und mehr befindet sich bereits in der Probephase.

Zur Präsenz gehört auch eine gute Internetpräsenz. Eine neue Seite ist in Vorbereitung und wird in nächster Zeit (bis Sommer 2008?) ins Netz gestellt. Zur Betreuung, Pflege und Weiterentwicklung soll ein Team gebildet werden.

## Mitarbeit

Die Gemeindegliederung geschieht durch die Gemeindeglieder. Die Hauptamtlichen sind selbst an der Gemeindegliederung beteiligt und unterstützen als Ansprechpartner die Arbeit der Gemeindeglieder. Die Hauptamtlichen werden ermutigt, ihre Kompetenzen durch Fortbildung, Supervision etc. zu verbessern. Die Ehrenamtlichen werden ermutigt, sich gezielt fortzubilden. Für die Fortbildung der Ehrenamtlichen steht ein Etat zur Verfügung. Er ist gegebenenfalls aufzustocken.

Notwendig ist Transparenz der Gruppen, ihrer Leitungen und ihrer hauptamtlichen Ansprechpartner. Eine entsprechende Liste sollte ständig aktualisiert den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugänglich sein. Sie könnte am „Schwarzen Brett“ hängen, an dem auch sonst wichtige Informationen zu finden sind.

Neben gemeinsamen Aktivitäten zur Förderung des Miteinanders (Neujahrsempfang) sollen Sonderaktionen und Projekte gemeinsam im projektbezogenen Mitarbeiterkreis aufgearbeitet werden, z. B. in einem Dankeschön-Nachtreffen.

Im November werden die Mitarbeiter/innen zukünftig zu einem gemeinsamen Jahresplanungsgespräch eingeladen. Jahresplanübersichten stehen allen Gruppen zur Verfügung und hängen am „Schwarzen Brett“.

Eine wesentliche Aufgabe wird die Mitarbeitergewinnung sein. Dabei sind vor allem die gefragt, die schon mitarbeiten: Sie geben ihre positiven Erfahrungen weiter und werben damit andere, auch einzusteigen.

Neben der persönlichen Ansprache ist auch die Öffentlichkeitsarbeit wichtig vom Bericht über ehrenamtliche Arbeit bis zu Einladungen und Aufrufen zur Mitarbeit in einem konkreten Projekt.

Die mitarbeitende Gemeinde ist umso wichtiger, als die pastorale Arbeit mit weniger Hauptamtlichen zwar absehbar ist, aber noch kein Konzept zur Neustrukturierung vorliegt.

## Leitung

Die Arbeit des Presbyteriums ist transparent für Gruppen, Öffentlichkeit und Gemeindeglieder. Neben der Beteiligung von sachkundigen Gemeindegliedern in den Ausschüssen und Arbeitskreisen wird jährlich eine Gemeindeversammlung durchgeführt. Presbyterinnen und Presbyter berichten in Gesprächen oder Gruppen über Beschlüsse oder Beratungen und nehmen andererseits Anregungen oder Fragen der Gemeindeglieder auf.

Dies soll auch aktiv geschehen, um Gemeindeglieder zu interessieren, zu informieren und zu beteiligen.

Darüber hinaus ist es hilfreich, wenn im Gemeindebrief weiter ausgewählt über die Presbyteriumsarbeit berichtet wird.

Intern soll die zeitnahe Durchführung von Beschlüssen verbessert werden. Voraussetzungen sind klare Verantwortungszuweisung und –übernahme, Identifikation mit den Beschlüssen und guter Kommunikation innerhalb des Gremiums. Bei Beschlüssen soll zukünftig noch stärker darauf geachtet werden, wer was wie wann umsetzt. Die soll im Protokoll festgehalten werden. Alternativ könnte auch eine „To Do - Liste“ während der Sitzungen geführt werden.

## Erhaltung der Christuskirche

Die Christuskirche ist ein sakraler Raum. Sie dient der Gemeinde zur Feier ihrer Gottesdienste. Sie ist ein Ort der Gemeinschaft ebenso wie ein Ort der Stille und der Besinnung.

Als Grundregel für die Nutzung der Christuskirche gilt: Was in ihr geschieht, darf nicht dem christlichen Glauben und den christlichen Grundwerten widersprechen.

Auf ein dem Raum und der jeweiligen Veranstaltung angemessenes Verhalten ist zu achten.

So steht sie offen für Konzerte und andere kulturelle Ereignisse. So kann sie als Ort für Ausstellungen, Lesungen oder auch Buchbesprechungen genutzt werden.

Eine ortsansässige Buchhändlerin soll angesprochen werden auf ihr Interesse, Lesungen in Kooperation mit der Kirchengemeinde in der Christuskirche durchzuführen.

Veranstaltungen im Rahmen von Sponsoring und Fundraising sind ausbaufähig: Glockengeläut sponsorn, Kirchen- und Turmführungen als festes Angebot (gegen Entgelt oder Spende), regelmäßiges Feier-Abendbrot etc.

Es ist angedacht, das Gemeindecafé auch für private Feiern (Geburtstagskaffeetrinken) anzubieten, so dass nach Anmeldung ein Tisch reserviert und besonders dekoriert wird.

Als besondere Herausforderung hat sich die Werbung für Veranstaltungen herausgestellt.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit kommt hier der persönlichen Ansprache eine besondere Bedeutung zu.

Für Konzerte wird ab Juni ein Rückmeldesystem eingeführt, das es Konzertbesuchern ermöglicht, frühzeitig Konzertinformationen zu bekommen (e-mail). So kann ein Besucherkreis gepflegt werden.

Zum langfristigen Erhalt der Christuskirche sind die Maßnahmen, Aktionen und Veranstaltungen zur Spendenakquise und Erwirtschaftung finanzieller Mittel fortzuführen und zu erweitern. Dabei ist darauf zu achten, dass neben den Mitteln für die anstehenden Sanierungsmaßnahmen auch die Stiftung nachhaltig gefördert wird.

# Auf dem Weg

Die Gemeindekonzeption wird am Sonntag, den 31. August 2008 in einer Gemeindeversammlung der Öffentlichkeit vorgestellt.

Sie wird dem Kreissynodalvorstand (KSV) des Kirchenkreises Lünen und dem Landeskirchenamt vorgelegt.

Für die Arbeit im Presbyterium sind vor allem die Leitsätze als Grundlage und die daraus erwachsenen Konkretionen wichtig. Erste Früchte haben die Leitsätze bereits getragen. So hat das Presbyterium z. B. Grundlinien zur Nutzung der Christuskirche beschlossen. Andere Vorhaben, die in den Konkretionen genannt sind, werden ausgewertet werden müssen.

Die Vorzeichen der in der Konzeption benannten Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Preußen haben sich seit dem Juni 2008 verändert: Beide Presbyterien stehen vor der Herausforderung, die pastorale Versorgung der Gemeinden zu klären und haben verabredet, dies gemeinsam zu tun. In der Praxis werden bereits gemeinsame Predigtpläne geschrieben. So wird dieses Thema in nächster Zeit sicher mehr ins Blickfeld rücken, als die vorliegende Konzeption es erkennen lässt.

Das Presbyterium hat sich vorgenommen, Ende 2009/Anfang 2010 die Tragfähigkeit der Konzeption zu überprüfen. Insbesondere die Umsetzung der Konkretionen steht dabei im Zentrum: Was hat sich bewährt? Wo lohnt es sich, die Entwicklung noch stärker zu unterstützen? An welcher Stelle hakt es und wo liegen die Ursachen dafür? Wo kann es sinnvoll sein, sich von einer Idee oder Sache zu verabschieden? Welche neuen Herausforderungen zeichnen sich ab?

In diesem Sinn bleibt die Arbeit an der Gemeindekonzeption letztlich ein offener Prozess. Und das ist gut so. Denn so schafft sie Transparenz für die Lebendigkeit der Gemeinde auf ihrem Weg.